

Ein Dutzend Meinungen in der Arena

Die Weinlandbühne wagt sich für einmal an einen ersten Theaterstoff heran: Ab heute Freitag zeigt das Laien-Ensemble das preisgekrönte US-Gerichts-drama «Die zwölf Geschworenen» im Löwensaal.

Alexander Joho

ANDELFINGEN. Für einmal blickt das Publikum nicht empor, sondern hinab: Die Weinlandbühne Andelfingen hat sich für das heurige Programm nicht nur bei der Perspektive Neues erlaubt. Auch das Stück selbst stellt eine 180-Grad-Wende dar: Mit «Die zwölf Geschworenen» wird ein ernsthafteres Thema im Löwensaal aufgegriffen. Zwei Stunden lang (mit einer Pause von rund 20 Minuten) beobachten bis zu 175 Zuschauer im Dreiviertel-Rund, in einer Art Arena, ein packendes Kammerspiel auf Mundart, das sich eng an die bekannte, ja berühmte und preisgekrönte amerikanische Fernseh- und Filmvorlage hält (s. Kasten).

«Feuer und Flamme» fürs Stück

Das Weinländer Interesse an der Schweizer Adaption war schon vor dem Probenstart ungewöhnlich gross: 20 Anmeldungen für die insgesamt 13 Rollen gingen ein, für die Weinlandbühne ein Glücksfall, was die Auswahl angeht. «Nach dem spezielleren Musiktheater, dem «Sommertraum», im vergangenen Jahr wollten wir nicht unbedingt zurück zur klassischen Komödie», erzählt Vereinspräsident Stefan Truninger, der selber im imaginären Geschworenen-Sitzungszimmer zu sehen ist. Es sei ein Stück weit ein Wagnis, fügt Truninger an; man habe auch Respekt vor diesem ersten Thema, sei aber, wie die Regie, von Beginn weg «Feuer und Flamme» für die zeitlose Geschichte rund um Gerechtigkeit, Rudelnden, Skepsis und Wahrheitsfindung gewesen. «Wir möchten das Gefühl des Eingeschlossen-Seins vermitteln.»

Gewöhnungsbedürftig für den Theatergänger und die Theatergängerin ist die Spielzeitaufteilung, aber die Spannung dürfte die Vorführdauer leicht vergessen lassen: Der erste Akt dauert 70 Minuten, im Anschluss an die Unterbrechung folgen weitere 35 Minuten. Das bedingt auch eine Verpflichtung aufseiten der Darstellerinnen und Darsteller: «Weil alle Rollen immer vorkommen, musste das Ensemble zu allen Proben



Die «Geschworenen» der Weinlandbühne Andelfingen.

BILD ALEXANDER JOHO

jeweils ständig komplett erscheinen», erklärt Truninger. Die Bühnenpräsenz über zwei derart lange Einstellungen hinweg zu halten, sei eine besondere Herausforderung für Schauspieler. Regisseurin Eva Mann: «Schnell ins «Off» geht hier für die Darstellenden nicht. Hier muss man ständig präsent sein, kann aber dafür die Figur umso mehr entwickeln und verschiedene Facetten beleuchten, das heisst umso mehr über Gesten und Reaktionen.»

Anspruchsvolles Theater lockt das Publikum an: Eine Sonntags-Vorstellung von «Die zwölf Geschworenen» der Weinlandbühne ist bereits ausverkauft, Stand Donnerstag waren für sieben der restlichen acht Aufführungen bereits mehr als die Hälfte der Plätze nicht

mehr verfügbar. Freie Platzwahl ist heute Abend bei der Premiere noch am wahrscheinlichsten. «Hier herrscht nebst der Dernière die speziellste Atmosphäre», fügt Eva Mann an.

Ob es auch 2024 ein ernsthafteres Stück auf die Weinlandbühne schafft, steht noch nicht fest. Mann: «Es wird sicher wieder etwas Anderes. Wir geben uns Mühe, die Zuschauer zu überraschen.»

«Die zwölf Geschworenen», Weinlandbühne Andelfingen, basierend auf der Mundartfassung von Thomas Kromer. Regie: Eva Mann. Aufführungen im Löwensaal Andelfingen. Premiere heute Fr., ab 20 Uhr. Weitere Aufführungen: Sa./So., 18./19. 3., Fr./Sa., 24./25. 3., Mi., 29. 3., Fr., 31. 3., und Sa., 1. 4. (Dernière). Die Aufführung vom So., 26. 3. ist bereits ausverkauft. Aufführungen jeweils um 20 Uhr, mit Ausnahme vom So., 19. 3. (17 Uhr).

Zweifel säen im Sinne der Wahrheitsfindung

Am Anfang von «Die zwölf Geschworenen» stehen berechnete Zweifel vor einer möglichen Hinrichtung auf dem elektrischen Stuhl: Hat ein junger Mann tatsächlich seinen Vater mit einem Klappmesser erstochen, oder nicht? Zwölf Zivilisten – im Theaterstück bleiben sie allesamt namenlos – müssen zu einem einstimmigen Urteil gelangen, und das an einem heissen, schwülen Sommertag in New York.

«Ich kann niemanden zum Tode verurteilen, bevor wir uns nicht über den Jungen unterhalten haben», erklärt der Geschworene Nummer Acht, dem gewisse Zeugenaussagen missfallen, auf der Suche nach Fairness. Das gefällt nicht allen Anwesenden im Raum, so stossen Meinungen, Moral, Wertvorstellungen und Vorurteile mehrfach aufeinander, kommt es zu überraschenden Wendungen und werden die Motivationen und Vorgeschichten des bunt zusammengewürfelten Dutzend mehr und mehr offenbart.

Die Geschichte, von Reginald Rose 1954 für das US-Fernsehen kreiert, ist heute vor allem über die Verfilmung von 1957 weltweit bekannt: Regie führte damals ein noch junger Sidney Lumet, auf Empfehlung von Henry Fonda, der selber in der damaligen Kinoversion als primärer «Zweifler» mitspielt.

Der wie die TV-Fassung mehrfach ausgezeichnete Filmklassiker, im Original «12 Angry Men» («Zwölf wütende Männer»), überzeugt auch heute noch mit seinen Charakterdarstellern und dem gelungenen Spannungsaufbau auf engstem Raum; bis auf wenige Szenen im Toilettenbereich spielt das Drama fast ausschliesslich in einem kleinen Sitzungszimmer. (ajj)